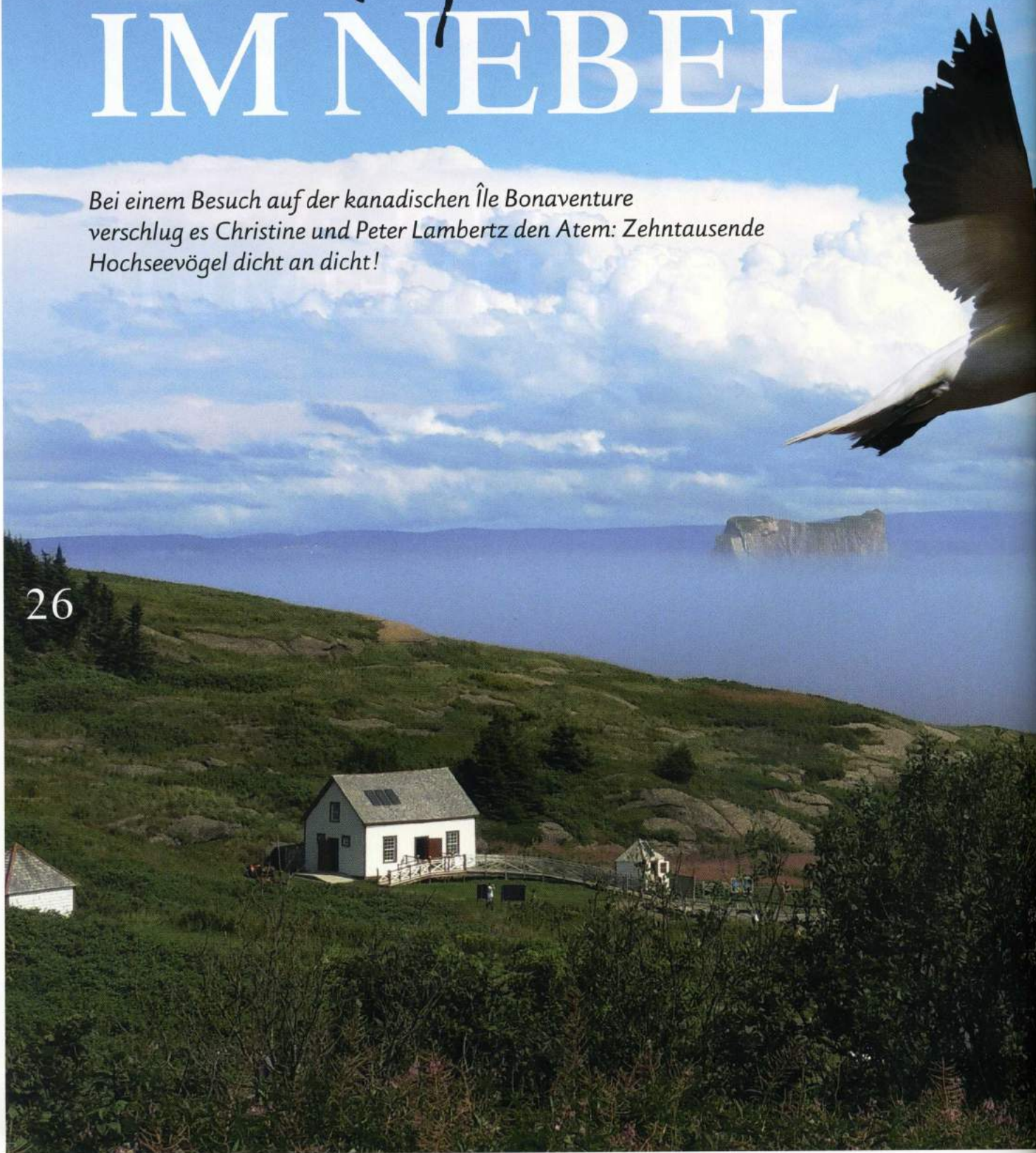


# Basstölpel IM NEBEL

*Bei einem Besuch auf der kanadischen Île Bonaventure  
verschlug es Christine und Peter Lambertz den Atem: Zehntausende  
Hochseevögel dicht an dicht!*

26







Oben links: Roche Percé im Nebel. Rechts hinten ist die Île Bonaventure zu sehen.

Daneben: Einige Jungtiere in der Kolonie sind schon recht weit entwickelt; hier findet gerade einmal die Paarung statt.

Großes Foto: Die Kolonie auf Bonaventure ist eine der größten und vielleicht die am besten zugängliche Kolonie der Welt.



**E**in regnerischer Morgen Ende August. Zum zweiten Mal sind wir mit unserem MAN Expeditionsmobil »Der Große Wagen« in Nordamerika unterwegs und gerade im Nordosten Kanadas auf der Halbinsel Gaspé angekommen, die vom Magazin National Geographic bereits mehrfach als »destination to visit« gelistet wurde. Unser Ziel ist die Basstölpelkolonie auf der Île Bonaventure. Und ausgerechnet heute muss es regnen!

Entlang vieler Küsten im nördlichen Atlantik kann man sie beobachten, allerdings meist nur aus der Ferne: stoßtauchende Basstölpel (*Morus bassanus*), die der Hamburger Verein Jordsand e.V. zum »Seevogel des Jahres 2016« gewählt hat. Im Erscheinungsbild unverwechselbar sind sie mit ihrem leuchtend weißen Gefieder und den schwarzen Flügelspitzen. Von Großmöwen unterscheiden sie sich durch den langen, breiten, im Flug vorgestreckten Hals und das pfeilschnelle, torpedoartige Eintauchen ins Meer. Im Winter halten sich viele Basstölpel in südlicheren Gegenden auf – mittel- und nordeuropäische Vögel etwa an den Küsten der Iberischen Halbinsel und vor Afrikas Nord- und Westküste. Weil Basstölpel wegen ihrer angefressenen Fettreserven auch längere Schlechtwetterperioden überstehen können, sind sie als Brutvögel relativ weit im Norden anzutreffen. Für ihre Brutplätze sind sie auf ausreichendes Nahrungsvorkommen – in Kombination mit geeigneten Brutfelsen – angewiesen. Doch die sind meist nur sehr schwierig zu erreichen. Auf der Île Bonaventure soll das alles ganz einfach sein.

### SCHLECHTES WETTER

Die Halbinsel Gaspé, auch Gaspésie genannt, gehört zur Provinz Québec. Bereits 1919 wurde die in der Nähe des Ortes zum gelegene Insel Bonaventure zum Vogelschutzgebiet erklärt, die Gründung des »Parc national de l'Île-Bonaventure-et-du-Rocher-Percé«, dessen oft fotografiertes Wahrzeichen der gewaltige Rocher-Percé mit seinem eindrucksvollen Felsentor ist, folgte erst im Jahr 1985. Zunächst ist die Aussicht auf das Gebiet für uns aber

eher entmutigend: tief hängende Wolken, immer wieder Regen. Schon sehen wir unsere Hoffnung auf einen Besuch der Insel schwinden. Aber dann reißt es plötzlich etwas auf – vielleicht klappt es ja doch noch. Im kleinen Hafen von Percé erblicken wir überall mehr oder weniger kitschige Bilder und Nippes. Alle rund um den Vogel, der uns hoffentlich auf der Insel erwarten wird. Kurz entschlossen kaufen wir ein Ticket für eines der Boote, das eine Lizenz zum Anlegen in dem von Ende Mai bis Oktober zugänglichen Schutzgebiet hat. Bereits auf der Überfahrt zur einige Kilometer entfernten Insel erhalten wir einen Eindruck davon, wie viele Vögel wir zu sehen bekommen werden: Unzählige Tölpel stürzen sich auf ihrer Jagd nach Fischen in die Fluten, und als wir uns

Bonaventure nähern, sehen wir felsige, leider noch nebelverhangene Steilwände, in denen die Vögel ihre Nester haben müssen. Wir legen an der Nordwestseite der etwa vier Quadratkilometer großen Insel an und werden von Mitarbeitern des Outdoor-Netzwerkes Sépaq empfangen. Wir erfahren, dass wir die Brutkolonie auf eigene Faust erkunden dürfen, es folgt eine kurze Information zum Schutzgebiet und zur Vogelkolonie, Hinweise zum ordnungsgemäßen Verhalten im Bereich der Brutkolonie – dann kann es endlich losgehen.

### LÄRM UND GESTANK

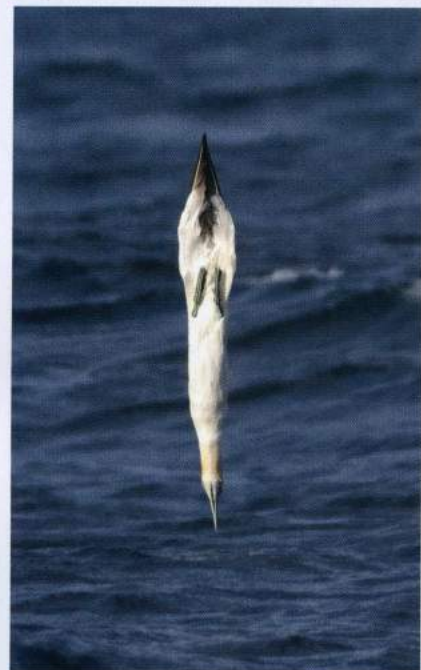
In den leider immer noch nebelverhangenen Steilwänden können wir zahllose nistende Vögel erahnen. Doch da, wie bestellt, lässt sich plötzlich so-





gar die Sonne blicken. Wir entscheiden uns für den direkten und damit kürzesten Wanderweg quer über die Insel zur Nordostseite, denn wir wollen nun das Wetterglück nutzen und schnellstmöglich zu den Tölpeln. Auf knapp drei Kilometern Länge führt der Pfad durch ein Wäldchen langsam, aber stetig bergauf. Ohrenbetäubender Lärm und durchdringender Gestank kündigen das Ziel unserer Wanderung an: Die Steilküste im Nordosten ist erreicht. Wir treten aus dem Wald heraus – uns stockt der Atem. Wir haben schon andere Basstölpelkolonien (*Morus bassanus*) auf Island und des Australischen Tölpels (*Morus serrator*)

Rechts: Die Steilwände der Île Bonaventur im Nebel. Darunter: Dieser Basstölpel zeigt hier was Basstölpel besonders auszeichnet, ihr spektakuläres Verhalten beim Fischen, das Stoßtauchen. (Foto: Stefan Pfützke, Green-Lens.de)



29

Mal begeistert. In den zuvor erwähnten Kolonien war es bereits möglich, auf ein Fernglas zu verzichten und die Tiere gut zu bewundern. Aber auf so etwas wie hier waren wir nicht vorbereitet.

### INTENSIV GELB

Wir stehen direkt am Rand einer riesigen Kolonie und sind überwältigt. So nah sind wir den schönen Vögeln noch nie gewesen. Schon aus der Ferne sieht man das strahlend weiße Gefieder sowie die dunklen Handschwingen an den langen, schmalen Flügeln, die dem Vogel sein charakteristisches Flugbild verleihen. Aus der Nähe lässt sich die mehr oder weniger intensive gelbliche





Färbung im Kopf- und Halsbereich sehr gut erkennen. Wir sehen, dass Zügel und Kinn nicht befiedert sind, wodurch sich eine interessante Gesichtszeichnung ergibt. Wir schauen den Tieren in die leuchtend blauen, nach vorne gerichteten Augen. Der lange Schnabel endet in einer nach unten gekrümmten Spitze und ist hervorragend für die Jagd durch Stoßtauchen eingerichtet, ebenso die Schwimmhäute tragenden Zehen. Ein solches Erlebnis ist selten geworden.

Durch die weltweit verbreitete Verwendung von DDT mit den daraus resultierenden erheblichen Schäden für Vögel war die Population auch bei den Basstölpeln stark dezimiert. Hinzu kam die intensive Bejagung, denn das Fleisch wurde einerseits als Delikatesse geschätzt, andererseits von Fischern gerne als Köder genutzt. Seit dem Einstellen der Jagd zu Beginn des 20. Jahrhunderts und dem Verbot des Insektizids Anfang der siebziger Jahre hat sich der Bestand zusehends erholt. So gab es auf der Île Bonaventure Ende der 1980er Jahre bereits wieder etwa 20.000 Brutpaare. 2011 waren es schon fast 48.000, und 2015 zählten Biologen hier mehr als 54.000 Paare. Aber noch immer wird

den Hochseevögeln nachgestellt. Erst im Sommer 2014 fanden die Behörden Mauretaniens im Ostatlantik an Bord eines chinesischen Fischtrawlers mehrere Container mit Kisten voller tiefgefrorener Seevögel, vor allem Basstölpel, die gerupft, zerlegt, tiefgefroren und in Folie eingeschweißt offenbar verzehrfertig für den Export nach China bestimmt waren. Weil die Küstengewässer Mauretaniens zu den fischreichsten Gebieten der Erde zählen, sind sie ein wichtiges Winterquartier für die Basstölpel aus Europa. Schätzungen zufolge verbringt ein Drittel aller europäischen Tölpel dort die kalte Jahreszeit.

### EIN NEUES NEST

Auf Bonaventure sehen wir immer wieder Vögel, die mit Ausbesserungsarbeiten am Nest – es wird in jedem Jahr neu angelegt – beschäftigt sind. Dazu sammeln hauptsächlich die Männchen das Material und bringen es zum auserkoren und erfolgreich verteidigten Nistplatz. »Richtige« Nester können wir hier oben allerdings nicht erkennen. Ein wenig eingetragenes Pflanzenmaterial, viel Erde, Kot – das ist es. Vegetation gibt es im unmittelbaren Bereich

## Wo kann ich in Europa Basstölpel sehen?

**Großbritannien:** Die berühmteste Brutkolonie findet sich auf Bass Rock, etwa zwei Kilometer vor der schottischen Ostküste, einer unter Naturschutz stehenden, unbewohnten Insel, die nicht betreten werden und nur auf einer organisierten Bootstour umrundet werden kann. Auf St. Kilda (Äußere Hebriden) und Ailsa Craig sowie der walisische Insel Grassholm sind Basstölpel ebenfalls zu sehen.

**Dänemark:** Auf Mykines, das zu den Färöern gehört. Auch auf der kleinen Insel Forøya sieht man mit einem guten Fernglas oder Spektiv von einem Aussichtspunkt an der Straße in den Sommermonaten regelmäßig brütende Tölpel.

**Norwegen:** Einfach ist der Besuch auf der allerdings von Besuchern stark frequentierten Insel Runde.

**Frankreich:** Vor der Küste der Bretagne auf der Île Rouzic (Réserve Naturelle des Sept Îles).

**Island:** Gute Beobachtungen sind möglich an den Klippen von Rau inúpur, noch besser am Vogelfelsen Skoruvíkurbjarg auf der Halbinsel Langanes.

**Deutschland:** Gut geeignet für Naturliebhaber und Fotografen ist der Helgoländer Lummenfelsen nahe der Langen Anna, wo die Vögel aus unmittelbarer Nähe beobachtet werden können. Seit 1991 nisten hier Basstölpel, seitdem hat sich die Zahl stetig erhöht – 2015 ging man von 684 Paaren aus.



Der Jungvogel steckt seinen Kopf in den Schnabel des Altvogels; vorverdaute Nahrung wird hervor gewürgt. Rechts: Das Männchen bringt Nistmaterial zum Anlegen und Ausbessern des Nests.





der Nester nicht. Die Pflanzen, die hier einmal wuchsen, wurden von den großen Füßen der Vögel längst zertrampelt, und so hocken die Küken auf dem nackten Boden. Leider verbauen Basstölpel auch den in den Meeren schwimmenden Plastikmüll. Auf Helgoland fanden Naturschützer in mehr als 90 Prozent der Nester Reste von Nylon-Fischernetzen. In diesen verfangen sich regelmäßig Jung- und Altvögel. Letztere können dann nicht mehr zu ihren Nahrungsflügen starten, sie selbst oder ihr Nachwuchs verhungern oder erdrosseln sich.

Basstölpel sind Koloniebrüter, und auch auf Bonaventure liegen die Nistplätze recht eng beieinander, weswegen es häufig zu aggressivem Drohverhalten kommt. Speziell die Männchen verteidigen ihr Revier durch Beugen des Oberkörpers und gleichzeitiges Anheben der Flügel. Teils blutige Kämpfe zwischen Geschlechtsgenossen sind nicht selten, weshalb punktgenaue Landungen Konflikte mit den Nachbarn verhindern sollen. Deutlich können wir auch das Begrüßungsritual bei bereits verpaarten Tieren beobachten: Die beiden Partner, die in Einehe leben, stehen mit starr nach oben gestreckten Hälsen dicht beieinander und schnäbeln dabei intensiv. Durch eine solche Körperhaltung macht ein noch unverpaartes Weibchen aber auch seine Paarungsbereitschaft deutlich. Da die Tiere im Winter oder Frühjahr nicht alle gleichzeitig in der Kolonie eintreffen, sind zeitliche Unterschiede von mehreren Wochen bei der Paarung normal. So entdecken wir jetzt in vielen Nestern bereits geschlüpfte Küken, während an anderen gerade erst die Paarung erfolgt. Basstölpel legen nur ein Ei, das sie mit ihren Schwimmhäuten an den Füßen umfassen, um es zu wärmen – ihnen fehlt daher der typische Brutfleck im Gefieder, der bei anderen Vogelarten zu sehen ist.

### HOHES ALTER

Die frisch geschlüpften Küken sind zunächst noch nackt, entwickeln dann aber schnell ein dichtes Kleid aus langen Dunenfedern, das sie hervorragend vor Nässe und Kälte schützt. Jetzt sehen sie wie dicke, aufgeplusterte Wollknäuel aus. Der Bruterfolg bei Basstölpeln ist nicht groß und beträgt in Europa gerade mal 0,5 bis 0,8 Junge pro Brutpaar. Obendrein werden die Vögel erst mit fünf oder sechs Jahren brutreif. Wie aber ist trotzdem der erwähnte Be-

standszuwachs zu erklären? Wie Ringablesungen bewiesen, werden Basstölpel sehr alt, oftmals an die 40 Jahre. Das könnte eine Erklärung für den Populationsanstieg sein. Die Tiere haben also einfach genug Zeit zur Verfügung, um mehrfach erfolgreich für den Fortbestand ihrer Art zu sorgen.

Die Küken, die wir in den Nestern sehen, werden von beiden Elterntieren etwa zwölf Wochen lang gefüttert. Dazu steckt der Jungvogel seinen Kopf in den Schnabel des Altvogels, der nun vorverdaute, verflüssigte Nahrung hervorwürgt. Mit zunehmendem Alter der Jungen wird auch festere Nahrung verfüttert, bevor sie, noch nicht flügge, segelnd vom Nestfelsen aufs Wasser gleiten. Basstölpel erbeuten auf ihren Nahrungsflügen, die sie zur Brutzeit oft Hunderte von Kilometer weit führen, ausschließlich Fisch, etwa Makrelen, Heringe und Sprotten. Hat der Vogel mit seiner stattlichen Spannweite von 160 bis 180 Zentimetern Fische entdeckt, kreist er in etwa 20 Metern Höhe darüber, um dann im Sturzflug pfeilschnell – erreicht werden Geschwindigkeiten um die 100 Stundenkilometer – mit weit vorgestrecktem Hals und angelegten Flügeln Kopf voran einzutauchen.

Dabei kippt er über einen seiner Flügel schräg nach vorne. Noch im letzten Moment kann er fliehenden Fischen durch Richtungsänderungen folgen. Dazu streckt der Basstölpel seine Beine, spreizt die Schwimmhäute an den Füßen und vollführt Flatterbewegungen der Flügel, bei denen die Steuerfedern nach oben oder unten geklappt werden. Im Meer untertaucht der Vogel seine Beute und ergreift sie von unten, auf dem Weg nach oben. Dabei bleiben Basstölpel etwa fünf bis sieben, maximal 20 Sekunden unter Wasser. Möglich wird diese Tauchleistung durch einige anatomische Besonderheiten: So fehlen Basstölpeln äußere Nasenlöcher. Ihre sogenannten sekundären Nasenlöcher können beim Tauchen durch bewegliche Klappen verschlossen werden, ebenso ihre sehr kleinen, von Federn bedeckten Ohrenöffnungen, die sich per Muskelkontraktion schließen. Das Brustbein der Basstölpel ist kräftig und so lang, dass es wie ein Schild über den Eingeweiden liegt und die inneren Organe vor der Wucht des Aufpralls auf dem Wasser schützt. Auch die an der Lunge anhängenden Luftsäcke sind bei ihnen stärker ausgebildet als bei anderen Vo-

gelarten und haben vermutlich gleichfalls die Funktion, den Körper beim Stoßtauchen wie ein Airbag zu schützen. Obendrein haben Basstölpel lange und schmale Flügel, die weit hinten am Körper ansetzen, was sie zu exzellenten Gleitfliegern macht, die Luftströmungen effizient ausnutzen. So erreichen Basstölpel bei ruhigem, windstillem Wetter spielend Fluggeschwindigkeit von etwa 55 bis 65 Stundenkilometern. Obwohl Basstölpel alleine jagen, können sich in kleineren Meeresbereichen mehrere Vögel zugleich aufhalten: Das Herabstoßen und Flügelschlagen signalisiert Artgenossen auf große Entfernung, dass es dort Nahrung gibt – und lockt diese an.

### WARUM »BASSTÖLPEL«?

So elegant die Vögel in der Luft aussehen, so unbeholfen wirkt ihr watschelnder Gang an Land. Die Beine sind im Verhältnis zur Größe des drei Kilo schweren Vogels recht kurz, setzen weit hinten am Körper an, weswegen läuferische Höchstleistungen nicht zu erwarten sind. Um überhaupt abheben zu können, benötigen die Tiere, die hier oben auf dem Plateau und nicht in den Steilwänden ihren Nistplatz haben, eine freie Fläche zum Anlaufen.

Auch auf dem Wasser starten die Tölpel, indem sie einige Meter über die Oberfläche »laufen«. Wie Flugzeuge starten sie vorzugsweise gegen den Wind, denn Seiten- oder Rückenwinde sind ihnen zu unberechenbar. Ihre unbeholfene Fortbewegungsweise brachte ihnen den Namen »Tölpel« ein, der zweite Namensteil »Bass« bezieht sich auf die schottische Insel Bass Rock, deren riesige Brutkolonie bereits seit dem Mittelalter bekannt ist. [www.naturgucker.de/?art=basstoelpel](http://www.naturgucker.de/?art=basstoelpel)

